



„Denn wir predigen nicht uns selbst,
sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist,
wir aber eure Knechte um Jesu Willen.“ (2.Kor. 4,5)

Nr. 45

März/April 2004

Thema: **Das Leiden Jesu**

Zum Thema: Eine Kundin im Juweliengeschäft interessierte sich für Kreuze in der Auslage. Der Juwelier fragte: „Möchten Sie ein gewöhnliches Kreuz oder eines mit dem Männchen drauf?“ Diese erschreckende geistliche Unwissenheit macht uns bewusst, dass unsere Welt in zunehmendem Maße säkularisiert ist. Nach 2000 Jahren ist das Kreuz heute für viele von uns nichts anderes, als ein bekanntes religiöses Symbol. Wir feiern seine Bedeutung innerhalb des würdevollen, angenehmen Rahmens eines Kirchenraums. Das Kreuz wurde vielleicht deshalb zum bekanntesten Symbol und zur gewaltigsten Metapher der Geschichte, weil Jesus diese grausame Sterbensart für seinen Tod gewählt hat. Es ist nicht leicht, sich psychisch mit der viehischen Brutalität dieses Ereignisses auseinanderzusetzen in einer Gesellschaft, in der Gold- und Silberkreuze als Modeschmuck vermarktet werden. Vielleicht ändert sich das durch die realistische Darstellung der „*Passion Christi*“. Der Film bringt uns das entsetzliche Geschehen auf Golgotha über die Distanz zwischen dem 21. Jahrhundert und der *Via Dolorosa* drastisch nahe.

Wer ist am Tod Jesu schuld?

Die Debatte für und gegen den Film *Die Passion Christi* dreht sich zum großen Teil um den Vorwurf, dass die Juden für Jesu Kreuzigung verantwortlich gemacht werden. Die Schrift und auch der Film machen jedoch klar, dass weder die Juden noch die Römer den Tod Jesu verursacht haben. Sie führten lediglich Gottes Plan zur Rettung der Welt aus. Wer mit den biblischen Berichten vertraut ist, weiß, dass Sie und ich—die ganze Menschheit—am Tod Jesu schuld sind. Das hat zum Beispiel auch der holländische Meister **Rembrandt** klar zum Ausdruck gebracht, als er sich selbst in seinem Gemälde *Kreuzaufrichtung* als Schergen ins Bild stellt. Er ist mit seiner Malermütze in der Mitte des Bildes leicht zu erkennen. Rembrandt, mit grausamem Gesichtsausdruck, hilft das Kreuz aufzurichten, an dem Christus hängt. In ähnlicher Weise sieht man auch **Mel Gibsons** eigene Hand den langen Nagel halten, der ins Handgelenk Christi geschlagen wird. Wird hier die Frage gestellt: "Wer ist schuld am Tod Jesu?" wissen Rembrandt und Mel Gibson Bescheid. Schuld ist er... schuld bin ich... schuld sind Sie... wir alle haben Jesus ans Kreuz gebracht, schwer beladen mit unseren Sünden.



Kreuzaufrichtung, Rembrandt

„So ist Jesus Bürge eines viel besseren Bundes geworden“ (Heb. 7,22)

Während das Alte Testament vom „*Fluch*“ (Mal. 3,24) überschattet war, endet das Neue Testament mit dem Versprechen: „**Und es wird nichts Verfluchtes mehr sein. Und der Thron Gottes und des Lammes wird in der Stadt sein, und seine Knechte werden ihm dienen**“ (Offb. 22,3). Wieso dieser Unterschied? Weil Jesus Christus für uns zum Fluch gemacht wurde (Gal. 3,13).

Das Bild Jesu wurde von Gott im Laufe der tausendjährigen Heilsgeschichte Israels immer wieder von neuem ausgemalt und aufgezeichnet. Der Brief an die Hebräer reflektiert die vielfältigen Aspekte des Bildes und erhebt dann den Anspruch, dass der bildlich angekündigte Jesus nun gekommen ist und dem Bild tatsächlich in jeder Weise entspricht.

Jesus mit neuen Augen sehen

Vor einiger Zeit wurde einem primitiven Stamm im Urwald ermöglicht einen „Jesus“ Film zu schauen. Diese Menschen hatten noch nie etwas von Jesus gehört und auch noch nie einen Film gesehen. An diesem unvergeßlichen Abend sahen sie dann beides zu gleicher Zeit—das Evangelium über das Film-Medium in ihrer eigenen Sprache, sichtbar, hörbar, wirklichkeitsnah.

Als sie diesem Wohltäter Jesus auf der Leinwand begegneten, der die Kranken heilte und die Kinder umarmte, und dann sehen mussten, wie er ohne Provokation gefangen genommen und von den Soldaten verhöhnt und gefoltert wurde, reagierten sie in angemessener Weise. Sie standen auf und fingen an, die grausamen Menschen auf der Leinwand zu beschimpfen. Sie verlangten umgehend ein Ende der Ungerechtigkeiten. Als aber nichts geschah, fielen sie über den Missionar am Projektor her. War er vielleicht für diese Ungerechtigkeit verantwortlich? Er musste den Film unterbrechen und erklärte ihnen, dass der Film noch nicht zu Ende sei. Zähneknirschend setzten sie sich wieder auf den Boden.

Dann kam die Kreuzigung. Wieder brausten die Zuschauer auf. Sie weinten und jammerten und waren voller Kummer. Der Missionar mußte den Film nochmals unterbrechen. Er beruhigte sie erneut und erklärte ihnen, der Film sei noch nicht zu Ende. Sie setzten sich wieder und schauten gespannt auf die Leinwand. Die Auferstehung folgte. Da entstand ein freudiger Tumult über den auferstandenen, lebendigen Jesus! Sie jubelten und tanzten, feierten und klopfen sich gegenseitig auf die Schulter. Christus ist in der Tat auferstanden! Der Missionar musste zwar wieder den Film unterbrechen, aber diesmal versuchte er nicht, die Leute zu beruhigen, denn vor seinen Augen spielte sich die einzig angemessene Reaktion auf die Geschichte — im Leben jedes Menschen—ab.

„... und verspotteten ihn und sprachen: Begrüßet seist du, der Juden König!“ (Matth. 27,29)

Menelik II war von 1889 bis 1913 Kaiser von Äthiopien. Als er erfuhr, dass es einen elektrischen Stuhl gab, mit dem man Kriminelle beseitigen konnte, bestellte er sofort einen für sein Land. Niemand hatte sich die Mühe gemacht, ihn davon zu unterrichten, dass ein solcher Gegenstand in einem Land ohne Elektrizität unbrauchbar war. Menelik war fest entschlossen, die neue Anschaffung nicht ungenutzt zu lassen, und wandelte sie kurzerhand in einen Thron um.

In einem weit berühmteren Bericht der Geschichte entstand aus einem anderen Werkzeug des Todes ebenfalls ein Thron und zwar für Jesus von Nazareth auf einem Hügel in Israel, wo er vor 2000 Jahren sein Kreuz zum Thron gemacht hat. Nun ist das Kreuz der Inbegriff des Willens Gottes, die Welt nicht in Tod und Verderben enden zu lassen.

„Und sie saßen da und bewachten ihn.“ (Matth. 27,36)

In der Französischen Revolution brachten die Frauen ihr Strickzeug zur Guillotine und schauten zu, wie die Menschen enthauptet wurden. Aber das ist kein Vergleich mit den Schaulustigen unter dem Kreuz Jesu. Sie sitzen da, wie in einem Zirkus oder bei einem Schauspiel, und schauen zu, wie der Sohn Gottes für die Sünden der Welt stirbt!

„Desgleichen spotteten...und sprachen: Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen.“ (27,41-42)

Herr Jesus, ich bitte Dich, lass mich nicht nur ein Zuschauer oder Mitläufer auf dem Weg Deiner Passion sein, sondern Dein Kreuzesnachfolger, der in Deine Fußstapfen tritt und als ein wahres Glied an Dir, dem Haupt, etwas von Deinem Wesen den Menschen darstellt.



©2004 Icon Distribution Inc.

„Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (27,46)

Gethsemane –
seht ihr Ihn ringen und Todesmächte auf Ihn dringen,
die quälen Ihn mit großer Macht?
In seiner Seel wird's finstre Nacht –
von Gott und Mensch verlassen.

– M. Basilea Schlink

Von **J.S. Bach** wird erzählt, daß er beim Komponieren der Matthäus-Passion an dieser Stelle der Kreuzigungsgeschichte erschüttert ausgerufen haben soll: *"Gott von Gott verlassen – wer kann das fassen?"*

Die Gottheit war voneinander geschieden, der Sohn einer anderen Macht preisgegeben, in der Hölle Hand. Und dennoch war die Gottheit eins wie nie zuvor: eins in der Liebe, die in Leid und Trennung eingehen wollte für uns Menschenkinder.

„...sie erschrecken sehr und sprachen: 'Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!'" (27,54)

Bei der Beerdigung des sowjetischen Führers **Leonid Brezhnev** stand seine Witwe bewegungslos am Sarg. Einige Sekunden bevor der Sargdeckel geschlossen wurde, als die Soldaten ihn eben berührten, tat Brezhnevs Frau etwas, das großen Mut erforderte und ein Zeichen der Hoffnung setzte; eine Geste, die zu den tiefgründigsten Akten zivilen Ungehorsams zu rechnen ist. Mitten in der Begräbnisfeier für das Staatsoberhaupt der Sowjetunion streckte sie ihre Hand aus und machte das Zeichen des Kreuzes über der Brust ihres Mannes. In dieser Zitadelle atheistischer Macht hoffte die Frau des Mannes, der für alles zuständig gewesen war, dass er sich geirrt hatte. Sie hoffte, dass es noch ein anderes Leben gab und dass dieses Leben am besten beschrieben werden konnte durch das Kreuz, an dem Jesus starb.

Zitate

„Eine einzelne Textstelle vermittelt noch nicht viel über Jesus und seine Welt. Aber alle Texte zusammen, kombiniert mit den Erkenntnissen der Althistoriker und Archäologen, ergeben doch ein überraschend präzises Porträt des Mannes und seiner Epoche.“

– Cay Rademacher, GEO 1/2004, S.141

„Jesus wurde nicht ans Kreuz geschlagen wegen seiner Worte: 'Seht die Lilien an, wie sie wachsen: sie spinnen nicht, sie weben nicht,' sondern weil er gesagt hatte: ‚Seht euch die Pharisäer an, wie sie stehlen‘ und ‚Brecht diesen Tempel ab und in drei Tagen will ich ihn wieder aufrichten.‘“

– Vance Havner

„Das neutestamentliche Bild Christi ist nicht von der Art bunter Kirchenfenster. Der Erlöser ist ein Mensch aus Fleisch und Blut, verstaubt, verschwitzt, Tränen in den Augen und schlussendlich blutverschmiert.“ – Perry Cotham

Zum Schluss:

Es gibt Leute, die sich über eine Katze, die einen Vogel tötet, entsetzen und empören oder einem Wal zu Hilfe eilen, der am Strand angespült wird. Oft empfinden gerade solche Leute nicht die geringste Betroffenheit über die Kreuzigung Jesu. Das ganze Drama der Leiden Christi, mit der Dornenkrone, den Eisennägeln, dem entsetzlichen dumpfen Aufschlag des Kreuzes bei der Aufrichtung des Gekreuzigten schockiert nicht mehr, ist alltäglich geworden, obwohl dies eine blutige Hinrichtung war, nicht zu vergleichen mit den heutigen sterilen, schnellen Hinrichtungsmethoden durch die Todesspritze, den Strang oder Erschießung. Vielleicht hängt es damit zusammen, dass der heutige Mensch Jesus nur als den guten Mann anerkennt, aber mit seinem blutigen Kreuz nichts zu tun haben will. Ohne Kreuz jedoch ist Jesus machtlos zu retten und das Kreuz ohne Jesus ist nichts anderes, als eine Tragödie. *„Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft“* (1.Kor. 1,18).